

Nr. 304
Weihnachten
2023



Bote von Bethel



Weihnachten
in Bethel

Weihnachten in Bethel

Liebe Freundinnen
und Freunde Bethels!



Pastor Ulrich Pohl

»Immer der Nase nach!«, ruft jemand fröhlich zur Begrüßung bei meinem adventlichen Spaziergang durch Bethel. Ein Duft aus Bratpfel, Tannengrün und Kaffee strömt durch die Einrichtung für ältere Menschen mit Handicap. Er weist den Weg zur Weihnachtsfeier im schön geschmückten Gemeinschaftsraum. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin spielt Klavier. Macht hoch die Tür. Wie soll ich dich empfangen? Es ist ein Ros entsprungen. Die alte Dame neben mir, sonst eher wortkarg, singt die altvertrauten Lieder mit leuchtenden Augen mit. Auswendig! »Gelernt ist gelernt«, sagt sie und lacht, als sie meinen staunenden Blick sieht.

Ob das auch was für unsere Jugendlichen mit Handicap ist? Eine Weihnachtsfeier mit Liedern, Lebkuchen, Tannenbaum, Krippe und einem Weihnachtsmann, der kleine Geschenke verteilt? Ja! Alle sind begeistert, freuen sich über ein tolles Essen, singen oder summen die »Weihnachtsschlager« wie auch -klassiker mit und stellen am Ende fest: »Das war voll schön!«

In der Kirche der zu Bethel gehörenden Stiftung Eben-Ezer raunt mir mein Sitznachbar zu: »Diese Stimme! Zum Niederknien!« Eine junge Frau singt im Adventsgottesdienst. Ihr Kurzzeitgedächtnis funktioniert nicht, aber Musik, Texte, Rhythmen und Noten sind verlässlich und wunderbar abrufbar.

Titelfoto: Auf ihr kleines Schäfchen passt Warwin gut auf. Sie spielt mit bei der Aufführung der Weihnachtsgeschichte in einer Betheler Förderschule. (Lesen Sie dazu Seite 8–9.)

So gehen wir in unseren Einrichtungen und Diensten dem Wunder der Weihnacht entgegen, feiern, erinnern, singen und erzählen: »Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.« (Jesaja 9,5)

Eine gesegnete und wunderbare Advents- und Weihnachtszeit wünscht

Pastor Ulrich Pohl ist Vorsitzender des Vorstands der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Auf jedem Stern am großen Weihnachtsbaum findet sich ein kleiner Wunsch von einem Menschen aus Bethel. Fast alle Wünsche können erfüllt werden.



Oh, du bunte Weihnachtszeit

Schwungvoll schüttelt Leonie eine Flasche mit rotem Glitzer. Funkelnde Pünktchen rieseln auf die Weihnachtskugel herab, die das sechsjährige Mädchen zuvor in einem satten Dunkelblau angemalt hat. Als sie fertig ist, erstrahlt Leonies Kugel für den Tannenbaum leuchtend rot. Blau sind nur noch ihre kleinen Finger. »Wer dieses Zimmer ohne Farbe und Glitzer verlässt, hat etwas falsch gemacht«, erklärt Ergotherapeutin Svenja Alf schmunzelnd.

In der Ergotherapie im Kinderzentrum Bethel können junge Patientinnen und Patienten ihrer Krankheit entfliehen. Für eine Weile werden Schmerzen oder Ängste vergessen. Mit Kreativität und Fantasie entsteht, was immer sich die Kinder wünschen. Für Leonie ist die Ergotherapie das Größte, weiß ihre Mutter Sonja Paschkowski. Am liebsten würde ihre Tochter das bunte Zimmer gar nicht mehr verlassen. Kneten, Basteln oder Malen – begeistert macht sie alles mit. Leonies Mutter ist gerührt, ihr kleines Mädchen so kurz vor Weihnachten wieder fröhlich zu sehen, denn hinter der Familie liegt eine schwere Zeit.

Plötzlich stand die Welt still ...

Anfangen hatte alles im November vergangenen Jahres: Leonie litt täglich unter Kopfschmerzen, die immer stärker wurden, begleitet von Übelkeit und Erbrechen. Zunächst vermutete Sonja Paschkowski nur einen Infekt. »Im Winter ist das ja nichts Ungeöhnliches. Auch Migräne zog ich in Betracht«, erinnert sich die dreifache Mutter. Dann stand plötzlich die Welt still. Die Diagnose lautete: »Gehirntumor!« Das war ein Riesenschock für die ganze Familie. Zeit, die schreckliche Nachricht zu verarbeiten, blieb nicht, denn der Tumor war bereits so groß wie ein Tennisball, und Metastasen hatten sich im Rückenmarkskanal gebildet. »Für uns kam nur das Betheler Krankenhaus in Frage«, sagt Sonja Paschkowski.





Es folgten Operationen und Chemotherapie. Es gab Rückschläge, aber das tapfere Mädchen mit den wachen Augen kämpfte sich Stück für Stück zurück ins Leben. Leonie musste vieles wieder neu lernen, wie das Laufen oder Sprechen. Aber sie verlor nie ihren Lebensmut und machte schnell Fortschritte. »Ihre Eltern haben sie sehr unterstützt und ermutigt. Ohne sie wäre Leonie heute noch nicht so weit«, ist sich die Betheler Ergotherapeutin Svenja Alf sicher. Als dem Mädchen von der Chemotherapie die Haare ausfielen, rasierte sich seine Mutter kurzerhand ebenfalls eine Glatze. Auch die Großeltern rasierten sich die Haare ab. Der Zusammenhalt in der Familie ist stark. Selbst Leonies achtjähriger Bruder und ihre vierjährige Schwester haben verstanden, dass Mama oder Papa oft im Krankenhaus bei Leonie sein mussten statt zuhause, berichtet Sonja Paschkowski. Im Elterncafé kamen sie und ihr Mann mit anderen Müttern und Vätern ins Gespräch.

»Das hat uns sehr geholfen und Kraft gegeben. Zwischendurch wussten wir wirklich nicht mehr, wie wir mit der Krankheit und den Rückschritten umgehen sollten«, sagt sie ehrlich.

Ihre Tochter muss noch regelmäßig zu Untersuchungen und für die Chemotherapie ins Kinderzentrum Bethel. Leonie freue sich jedes Mal auf das Krankenhaus, weil alle so lieb zu ihr seien und sich herzlich um sie kümmerten. »Neulich musste ein Termin abgesagt werden, weil sie erkältet war. Sie war sehr traurig und hat sogar geweint«, erzählt Sonja Paschkowski. Auf Leonies Wunschzettel für Weihnachten steht in diesem Jahr ganz oben ein Spielzeug-Krankenhaus, damit sie die Krankenschwestern auf den Fluren begleiten und am Klinikalltag teilnehmen kann, wann immer sie möchte. Wie gut, dass ihre Eltern einen guten Draht zum Christkind haben. Das Geschenk ist schon verpackt.



Von Maulwürfen, Engeln und kleinen Hirten

Es ist ein kalter Tag im Advent. Und so passt es gut, dass auf der Bühne im Forum der Betheler Mamre-Patmos-Schule ein wärmendes Lagerfeuer lodert. Obwohl es künstlich ist, mit Scheiten aus Plastik, schafft das gelb flackernde Licht eine behagliche Atmosphäre. Im Hintergrund weiden blaue Schafe, und Hirten hüllen sich in kuschelige Decken. Die kleine Warwin trägt zudem eine riesige Fellmütze. Bloß nicht den Überblick darunter verlieren. Doch die siebenjährige Darstellerin weiß aus dem Unterricht in der Maulwurfklasse ganz genau, worum es geht. Mit zarter Stimme erklärt sie bei der Generalprobe: »Na, um die Weihnachtsgeschichte. Mit dem kleinen Baby. Und die Mama heißt Maria. Der Papa Josef. Aber die Engel sind auch cool.«

Weihnachten kann man riechen, sehen und hören

Selbst bei der Aufführung cool zu bleiben fällt den Kindern da schon schwerer. Schließlich sitzen alle aus der Klasse in den vorderen Bänken. Und auch die anderen Reihen füllen sich schnell. Kinder rennen, hüpfen oder springen die Stufen hinab. Manche werden in speziellen Rollstühlen, in denen man auch liegen kann, in das Forum geschoben. Stimmenwirrwarr überall. Doch als es dunkel wird und Musik den Raum erfüllt, schauen die Schülerinnen und Schüler gebannt zur Bühne.

Einsatz für die kleinen Hirten auf dem Feld, für den schlappohrigen Therapiehund der Schule, für als Engel verkleidete Lehrerinnen und Lehrer. »Auf nach Bethlehem!«, lautet die Botschaft. Fortsetzung folgt am nächsten Advent. Bis dahin gibt es noch viel zu tun in der Betheler Förderschule. Denn Weihnachten soll man riechen, sehen und hören. Mit dem Duft von Zimt, bei frohen Adventsliedern, beim gemeinsamen Basteln von glitzernden Sternen. »Und das Baby heißt Jesus«, erinnert sich Warwin und rückt ihre Mütze zurecht.

Adventsgottesdienst in einfacher Sprache

Ganz viele Engel sind im Schuhkarton

Ein warmes Licht und eine festliche, erwartungsfrohe Stimmung hüllen die Menschen in der Betheler Kirche ein. Draußen ist es grau und feucht und so kalt, dass das Wetter einem in die Glieder fährt. Aber hier in der Gemeinschaft fühlen sich die Menschen geborgen. Leises Gemurmel ist zu hören. Von überall her sind die Besucherinnen und Besucher gekommen, um im Advent zu feiern. Mit einem Gottesdienst in einfacher Sprache.

Auch Ursula Braun, die in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in der Ortschaft Bethel lebt, ist dabei. Mit ihrem Rollstuhl hat sie ihren Platz ganz vorne eingenommen. Eine Assistentin hat ihr geholfen. Von der ersten Reihe aus hat Ursula Braun



alles gut im Blick: den großen beleuchteten Stern, der von der Decke hängt, den Adventskranz, auf dem zwei Kerzen angezündet werden, die traditionsreiche Weihnachtskrippe, die am Rande des Altarraums steht. Bis zuletzt war die 79-Jährige etwas unruhig. Ob der für den Gottesdienst organisierte Fahrdienst sie wirklich abholt? Aber alles hat wie vereinbart geklappt. Gerade diesen Gottesdienst hätte sie auf gar keinen Fall verpassen wollen. Denn ganz in der Nähe der Kirche hat sie früher gewohnt. Auch, dass der Gottesdienst besonders verständlich gestaltet wird, findet sie gut. Menschen mit und ohne Einschränkungen feiern ihn gemeinsam. Sogar aus der 40 Kilometer entfernten Stiftung Eben-Ezer sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer extra im angemieteten Bus angereist.

»Ich brauche Trost für die neue Woche.«

»Gottesdienste geben mir immer viel Trost für die neue Woche, und den brauche ich dringend«, erzählt die Seniorin. Sie hat eine Epilepsie und depressive Phasen, die ihr Leben beeinträchtigen. Seit über 50 Jahren wird sie deshalb in Betheler Einrichtungen betreut. Trotz aller Belastungen ist sie eine aktive Frau. Und sie hat es sich als Künstlerin des Betheler Künstlerhauses Lydda nicht nehmen lassen, einen der kleinen Guckkästen für den Gottesdienst zu gestalten. »Weihnachten im Pappkarton« ist das Motto. Schaut man durch ein kleines Loch in ihren Karton, entdeckt man eine wundersame Welt mit Engeln, die sie aus Draht gestaltet hat. »Engel sind die Boten Gottes, die Gutes tun«, erläutert sie. »Sie schweben nicht nur im Himmel, sondern sind auch auf Erden. Engel sind Freunde, sind lieb und nett.« Sie habe viele Engel auf Erden, sagt sie und lächelt. Ohne Engel, die einem guttäten, könne man nicht bestehen. »Mancher denkt, er hat keine, aber er hat sie!«

Auch der heutige Gottesdienst hat Ursula Braun wieder Zuversicht geschenkt. »Das war so schön«, sagt sie begeistert. »Die Predigt, der Posaunenchor, die Bilderschau: Alles war prima!« Jetzt freut sie sich auf die Weihnachtsfeier in ihrer Einrichtung. Dort sind die Flure seit Anfang Dezember stimmungsvoll geschmückt. »Das ist so wunderbar.«

Weihnachtsmarkt mit Pickert und Clowns

Elim-Engel verschenken ihr Herz

Zwei Engel mit roter Clownsnase tanzen umher. Der eine singt weihnachtliche Lieder, der andere spielt dazu auf seiner Violine. Die Vorstellung der beiden Mitarbeitenden des Hauses Elim in Bielefeld-Eckardtshaus zaubert ein Lächeln auf die Gesichter der Bewohnerinnen und Bewohner, die im Garten der Betheler Einrichtung den kleinen Weihnachtsmarkt besuchen.

Aus zwei Holzhäuschen – weihnachtlich geschmückt mit Tannenzweigen und Lichterketten – strömt der Duft von leckerem westfälischen Pickert, Grünkohl und alkoholfreiem Punsch. In einer Feuerschale knistern Holzscheite. Warm eingepackt genießen die Bewohnerinnen und Bewohner die adventliche Atmosphäre. Einige sitzen im Rollstuhl, andere wurden in ihrem Pflegebett zu der kleinen Feier in den Garten gebracht. »Der Weihnachtsmarkt ist unseren Bewohnern wichtig. Bestimmte Gerüche, die weihnachtliche Stimmung und alt bekannte Lieder wecken Erinnerungen«, erzählt Einrichtungsleiter Lars Kozian, der selbst zur Gitarre greift.

In Elim leben Menschen mit demenziellen oder anderen psychischen Erkrankungen, die im Alter auftreten. Manche sind auch körperlich sehr pflegebedürftig. Darüber hinaus gibt es Plätze für Menschen mit hirnorganischen Schädigungen, die eine intensive Dauerpflege benötigen. Zu ihnen gehört Gerd Weinert. Er genießt den kleinen Weihnachtsmarkt gemeinsam mit seiner Frau Gabi Weinert. Sprechen kann der 67-Jährige nicht mehr, aber seine Frau erkennt trotzdem, was er möchte oder wie es ihm geht. »Er kann Gerüche nicht gut wahrnehmen und seine Konzentrationsfähigkeit lässt schnell nach, aber die gespielten Lieder sind ihm vertraut. Ihm gefällt es hier. Er ist aufmerksam und entspannt«, sagt sie.

Gerd Weinert lebt seit drei Jahren in der Betheler Einrichtung. Bei einem schweren Unfall mit seinem Motorrad hat er einen Genickbruch und einen Hirnschaden erlitten. »Die Ärzte vermuten,

dass er während der Fahrt einen Schlaganfall hatte und darum von der Fahrbahn abgekommen sei«, erzählt Gabi Weinert. Sie ist glücklich, dass ihr Mann in Elim versorgt wird. »Die Menschen bemühen sich tagtäglich um den bestmöglichen Erhalt von Fähigkeiten – mit Logotherapie, Ergotherapie und Physiotherapie. Und alle sind sehr einfühlsam und gehen auf seine Bedürfnisse ein.«

Ein Engel mit lockiger Perücke übergibt Gerd Weinert nun ein rotes Herz. Der Bewohner schmunzelt. »Gerd ist ein humorvoller Mensch. Das hat er sich trotz allem erhalten«, sagt Gabi Weinert. Ihr Mann, der als Seelsorger in ihrer Kirchengemeinde tätig gewesen ist, sei nicht verbittert. »Sein Glaube und die liebevolle Pflege hier geben ihm Kraft«, ist sie überzeugt.



Gute Jahre – Der Ratgeber gibt Anregungen zu wichtigen Fragen rund ums Älterwerden. Wie kann ich – trotz mancher Beschwerden – meine Lebensfreude erhalten? Wie kann ich vorsorgen für den Fall, dass ich eines Tages nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Antworten auf Fragen wie diese sowie hilfreiche Tipps und Vorlagen, z. B. zur Patientenverfügung, finden Sie in unserem Ratgeber. Informativ und lesefreundlich aufbereitet erscheint er auf 160 Seiten kostenlos für die Freunde und Förderer Bethels.



Ja, bitte senden Sie mir »Gute Jahre« kostenlos zu.

Bitte senden Sie mir kostenlos den aktuellen **Jahresbericht** der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel zu.



Meine Adresse

Vorname/Name:.....

Straße/Nr.:.....

PLZ/Ort:.....

Telefon:.....Geb.-Datum:.....

E-Mail-Adresse:.....

Seite bitte einsenden oder faxen an:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Abteilung Spenden – Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld,
Tel.: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138

Wichtige Hinweise für unsere Freunde

Jahresspendenprojekt »Leben bis zuletzt«:

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere Hospizarbeit. Bitte geben Sie das Stichwort »Hospiz2023« an. Spenden sind auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen Sie dafür unsere Homepage www.bethel.de. Herzlichen Dank!

Spendenkonto:

DE48 4805 0161 0000 0040 77, Sparkasse Bielefeld
Oder online spenden auf www.spenden-bethel.de

So erreichen Sie uns: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138, E-Mail: spenden@bethel.de, www.bethel.de

Nachlässe, Vermächtnisse zugunsten Bethels: Bitte wenden Sie sich an den Leiter der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Pastor Ulrich Pohl, Postfach 13 02 49, 33545 Bielefeld, oder an das Team aus dem Bereich Spenden und Nachlässe: Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Zu Ihrer Information können Sie kostenfrei die Broschüre »Was wird aus dem was bleibt? Testamente können helfen« anfordern: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Dankort, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Briefmarken für Bethel – Briefmarken-Sammelboxen:

Unser Service für Sie: Für kleinere Mengen Briefmarken finden Sie unsere Sammelboxen an rund 2.500 Standorten bundesweit in Geschäften, Apotheken und Einrichtungen. Eine komplette Übersicht steht auf www.briefmarken-bethel.de. Sie können auch gern anrufen und den nächsten Standort der Sammelbox erfragen: 0521 144-3600.

Größere Mengen (Alben, Päckchen und Kartons) sowie Münzen senden Sie bitte weiterhin an die Briefmarkenstelle Bethel, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld.

Neuwertige oder gut erhaltene Textilien für Bethel: Die Anschriften der Annahmestellen für Textilien erfahren Sie unter 0521 144-3779 oder auf www.brockensammlung-bethel.de. Paketsendungen bitte frankiert senden an: Brockensammlung Bethel, An der Tonkuhle 1, 33617 Bielefeld.

Unsere Bitten an Sie:

- Bitte fügen Sie Briefmarken- oder Sachspenden kein Bargeld bei.
- Bitte nutzen Sie für eine Spende die vorgedruckten Überweisungsträger.
- Bitte geben Sie bei allen Spenden Ihre Spendernummer an.
- Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug Ihre neue Anschrift mit.

Vielen Dank!

Bethel-Verlag, Bielefeld, Herausgeber: Ulrich Pohl,
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik
Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion: Johann Vollmer (verantwortlich), Heike Lepkojts
Text: Christina Heitkämper, Gunnar Kreutner, Heike Lepkojts, Petra Wilkening
Fotos: Sarah Jonek, Gunnar Kreutner, Thomas Richter · Grafik: Charlotte Schütz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Steinbeis-Charisma-Silk. ISSN 0935-3941.

Bitte ausschneiden



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Weihnachtsfest schenkt uns Hoffnung. In dieser besonderen Zeit spüren wir noch deutlicher, wie wichtig Liebe und Nächstenliebe sind. Versöhnung und Frieden. Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie auch in schwierigen Zeiten den kranken, behinderten oder benachteiligten Menschen in Bethel verbunden bleiben.

**Wir wünschen Ihnen
eine gesegnete Advents-
und Weihnachtszeit.**



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger:

Stiftungen Bethel

IBAN

D E 4 8 4 8 0 5 0 1 6 1 0 0 0 0 0 4 0 7 7

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

S P B I D E 3 B X X X

Bethel 

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Bitte tragen Sie Ihre Adresse und Ihren Namen ein – für die Zusendung der Spendenbescheinigung.

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

M - 2 3 1 1 1 4 0 8 Spende

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (meine IBAN-Kontonummer)

D E

06

Datum

Unterschrift

Spenden
Sie **jetzt**
online



Hier klicken

SPENDE